

Händels Musik begeisterte Besucher

„Orgel Plus“ war diesmal dem großen Barock-Musiker gewidmet

Greifenstein-Beilstein (mig/s). Wieder einmal ist es am Samstag Martha Schmidt gelungen, in der Konzerthalle „Orgel Plus“ in der Beilsteiner Schlosskirche besondere Akzente zu setzen. Gemeinsam mit mehr als einem Dutzend Musikern wurde der Abend zur Hommage an den großen Georg Friedrich Händel.

Inspiziert zu dem Abend hatte Hanno Herzler, der beim ersten Konzert den Vorschlag gemacht hatte, im Händeljahr 2009 diesem großen Vertreter der Barockmusik einen Teil der Reihe zu widmen. Da Herzler ein Hörbuch über den vielseitigen Komponisten herausgegeben hatte, war der Beilsteiner auch der richtige Moderator, aus

um Einblicke in das Schaffen Händels und Hintergründinformationen zu den Werken zu geben.

Als Musiker konnte Martha Schmidt Streicher, Bläser und Sänger aus der näheren und weiteren Region gewinnen, die so in dieser Zusammensetzung erstmals gemeinsam auftraten. Das Programm selbst war ein kleiner Querschnitt aus dem Schaffen Händels und begann mit einem Stück, das im Gegensatz zu den anderen Kompositionen nicht seit 250 Jahren häufig gespielt wurde.

Das „Gloria in excelsis Deo“ war erst vor einem Jahrzehnt in einem alten Partiturenband wiederentdeckt und nicht nur wegen der Signatur dem Meister zugeschrieben worden. Aus



Hanno Herzler führte als Händel-Kenner durch das Programm.

(Foto: mig)

Sopranistin Sigrid Münz wusste im Duett des Engels zu gefallen. Im Hintergrund die Streicher, die erstmals in dieser Zusammensetzung gemeinsam musizierten.

dem siebenteiligen Gloria trug Sopranistin Sigrid Münz mit Violinbegleitung zwei Teile vor.

Der größte deutsche Vertreter der Musik des Spätharocks verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in England und auch einige Jahre in Italien. Aus der Zeit in Italien stammt „La Resurrezione“. Da der Papst damals Opern nicht schätzte, ersetzte Händel die Handlung um die Auferstehung und Maria Magdalena durch noch eindrucksvolleren Gesang. In der Schlosskirche waren das Duett des Engels (Sigrid Münz) und des Teufels (Bass, Bernard Weese) sowie eine Arie, die in späteren Jahren

fast ein Gassenhauer in Italien geworden war, zu hören.

Sabine Galande und Ludger Wacker überzeugten bei ihrem Violoncello-Duo mit vier Sätzen der Sonate F-Dur. Die Orgel (Martha Schmidt) kam erstmals im Konzert „Der Kuckuck und die Nachtigall“ zum Tragen. Zu den Klängen des Streicherensembles ließ die Orgel erahnen wie Händel die klassische deutsche Tradition der Orgelmusik durch die Einflüsse aus anderen Ländern und Akzente revolutioniert hatte.

Als Höhepunkt durfte dann auch „Messias“ nicht fehlen, ein bis heute häufig aufgeführtes Oratorium. Trompeter Ro-

man Pacholek und Bass Bernard Weese hatten den ersten Part vor der Sopranarie übernommen.

Das kurz nach der Entstehung des Messias in nur wenigen Tagen geschriebene Oratorium „Salomon“ bildete den Abschluss in der voll besetzten Kirche. Erst dann durfte das Publikum applaudieren, so wie es sich die Künstler gewünscht hatten, wenngleich der Beifall zwischen den Stücken sicher gerechtfertigt gewesen wäre.

Am 7. Juni wird es den nächsten Teil der Konzertreihe geben. Dann werden Orgel, Dudelsack und Querflöte zum Einsatz kommen.

(Foto: mig)